

Laibacher Zeitung.



Nr. 187.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Anstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 17. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 50 kr., 3mal 40 kr., 4mal 30 kr., 5mal 20 kr., 6mal 10 kr., 7mal 10 kr., 8mal 10 kr., 9mal 10 kr., 10mal 10 kr., 11mal 10 kr., 12mal 10 kr., 13mal 10 kr., 14mal 10 kr., 15mal 10 kr., 16mal 10 kr., 17mal 10 kr., 18mal 10 kr., 19mal 10 kr., 20mal 10 kr., 21mal 10 kr., 22mal 10 kr., 23mal 10 kr., 24mal 10 kr., 25mal 10 kr., 26mal 10 kr., 27mal 10 kr., 28mal 10 kr., 29mal 10 kr., 30mal 10 kr., 31mal 10 kr., 32mal 10 kr., 33mal 10 kr., 34mal 10 kr., 35mal 10 kr., 36mal 10 kr., 37mal 10 kr., 38mal 10 kr., 39mal 10 kr., 40mal 10 kr., 41mal 10 kr., 42mal 10 kr., 43mal 10 kr., 44mal 10 kr., 45mal 10 kr., 46mal 10 kr., 47mal 10 kr., 48mal 10 kr., 49mal 10 kr., 50mal 10 kr., 51mal 10 kr., 52mal 10 kr., 53mal 10 kr., 54mal 10 kr., 55mal 10 kr., 56mal 10 kr., 57mal 10 kr., 58mal 10 kr., 59mal 10 kr., 60mal 10 kr., 61mal 10 kr., 62mal 10 kr., 63mal 10 kr., 64mal 10 kr., 65mal 10 kr., 66mal 10 kr., 67mal 10 kr., 68mal 10 kr., 69mal 10 kr., 70mal 10 kr., 71mal 10 kr., 72mal 10 kr., 73mal 10 kr., 74mal 10 kr., 75mal 10 kr., 76mal 10 kr., 77mal 10 kr., 78mal 10 kr., 79mal 10 kr., 80mal 10 kr., 81mal 10 kr., 82mal 10 kr., 83mal 10 kr., 84mal 10 kr., 85mal 10 kr., 86mal 10 kr., 87mal 10 kr., 88mal 10 kr., 89mal 10 kr., 90mal 10 kr., 91mal 10 kr., 92mal 10 kr., 93mal 10 kr., 94mal 10 kr., 95mal 10 kr., 96mal 10 kr., 97mal 10 kr., 98mal 10 kr., 99mal 10 kr., 100mal 10 kr.

1872.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Director der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe Karl Weiß als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Weißenhall“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Director der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe Hermann Wolff als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Adolf Muhr und Samuel Grünwald die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Eisen- und Blechfabriks-Actiengesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Rundmachung.

Der k. k. Landespräsident in Krain hat die für das Jahr 1872 ausgeschriebenen zwölf Widmungsplätze aus dem Sammlungsfonde des patriotischen Frauenvereins in Laibach in Beträgen von je 39 fl. 90 kr., welche am 18. August 1872, als dem glorreichen Geburtsfeste Sr. k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers zu vertheilen sind, im Einvernehmen mit dem Ausschusse des gedachten Vereins nachbenannten Invaliden verliehen: dem Oswald Friber von Sidale im Bezirke Stein, dem Johann Archer von Unterloitsch im Bezirke Planina, dem Anton Surz von Kase im Bezirke Planina, dem Thomas Jalar von Mauniz im Bezirke Planina, dem Michael Simonik von Schweinberg im Bezirke Tschernembl, dem Martin Stock von Dreg im Bezirke Littai, dem Joseph Korelec von Primskau im Bezirke Littai, dem Franz Pevic von Bukovica im Bezirke Littai, dem Valentin Hočevar von Prudica im Bezirke Laibach, dem Johann Artac von Podpetch im Bezirke Laibach, dem Mathias Rezen von Jezove im Bezirke Gurtsfeld und Barthelma Jordan von Roßbach im Bezirke Gurtsfeld.

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen über die Monarchenbegegnungen.

Heute wollen wir eine Serie von Stimmen, die sich über die Drei-Kaiser-Zusammenkunft aussprechen, vorführen, unter denen sich auch eine aus Rußland befindet.

„Golos“ läßt sich vernehmen, wie folgt: „Vor allem wollen wir bemerken, daß bei Gelegenheit dieser Zusammenkunft von einer Erneuerung der heiligen Allianz zu sprechen, wie das die französischen Blätter der Revolutionspartei und die mit einer aufrichtigen Annäherung Oesterreichs und Rußlands natürlich unzufriedenen polnischen Blätter thun — einfach widersinnig ist. Rußland wird sich nicht zum zweitenmale irreführen lassen und unter dem Vorwande der Vertheidigung der Principien der Ordnung sich nicht die Rolle eines politischen Untersuchungs-Agenten aufbinden lassen, der verpflichtet ist, das Bestreben anderer Völker niederzudrücken, die sich angeblich von dem sie bedrückenden Despotismus zu befreien anstrengen. Befürchtungen über das Hereinbrechen einer Herrschaft der Reaction wie nach den Jahren 1848 und 1849 sind ebenfalls undenkbar; die Zeiten sind anders; zudem erinnert sich Rußland, welchen Dank ihm für seine Dienste die im Kampfe gegen ihre Völker, welche Theilnahme an der Regierung verlangten, verblutenden Regierungen gezollt haben. Das sind sozusagen die negativen Resultate der bevorstehenden Zusammenkunft. Aber es gibt auch positive.

Eine enge Annäherung von Rußland, Deutschland und Oesterreich wird die Schwärmerie der französischen Chauvinisten von einer mächtigen „Revanche“ wie sie durch den Erfolg der französischen Anleihe hervorgerufen worden sind, für lange Zeit zerstreuen, wird Frankreich zeigen, daß es auf eine russische Allianz gegen

Deutschland nicht zu hoffen hat, wird das Vertrauen auf die Erhaltung des europäischen Friedens kräftigen, der so oft durch die ehrgeizigen und dynastischen Pläne Napoleons III. gestört worden ist.

Die Wiederanknüpfung aufrichtig freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich wird zu einer Erfüllung der gerechten Forderungen der slavischen Unterthanen Oesterreichs führen, an denen Rußland als an ihm stammverwandten Völkern nicht umhin kann theilzunehmen, ohne dabei irgendwelche Eroberungspläne zu nähren; sie wird die letzten Schwärmerie der Polen von der Möglichkeit einer Wiederherstellung eines unsinnigen Polen mit österreichischer Hilfe zerstreuen.

Die orientalische Frage wird jetzt nach der letzten Ministerkrise in der Türkei, die unzweifelhaft dem Einfluß Englands und Frankreichs zuzuschreiben ist, ebenfalls zweifellos einen Gegenstand der Beratungen der Fürsten und ihrer Minister ausmachen, und die feste Uebereinstimmung Deutschlands, Rußlands und Oesterreichs läßt hoffen, daß für ihre Lösung aus dieser Uebereinstimmung viel mehr Gewinn gezogen werden wird als aus dem früheren gegenseitigen Mißtrauen.

Durch seine Politik im Orient ist es Rußland in der letzten Zeit gelungen, den Verdacht der ottomanischen Pforte zu zerstreuen, der durch die Einflüsterungen der englischen und französischen Diplomaten beständig erhalten wurde, und ihr darzutun, daß es gar keine Ansprüche auf die Türkei erhebe, daß das Ziel, welchem es zustrebt, die Sicherung und der Schutz der Rechte derjenigen Unterthanen des Sultans ist, die denselben Glauben haben wie Rußland. Diese muß, kann und wird es mit allen Kräften gegen die Verfolgungen und Bedrückungen des muslimanischen Fanatismus schützen.

Ein der wichtigsten Gegenstände bei der bevorstehenden Zusammenkunft der beiden Kaiser Franz Josef und Wilhelm wird wahrscheinlich die Frage bilden, welche gemeinsamen Maßregeln Oesterreich und Deutschland möglicherweise gegenüber den Ansprüchen des Katholicismus ergreifen können, der nach der Proclamation der Infallibilität des Papstes den europäischen Regierungen formell den Krieg erklärt hat und die Unterthanen zur Auflehnung gegen die gesetzliche Gewalt anstachelt. Keine Regierung kann dulden, daß ihre Unterthanen irgend eine andere Gewalt außer den in ihrem Lande geltenden Gesetzen anerkennen. Durch die Infallibilitäts-Erklärung des Papstes wurde die Gewalt desselben als über allen Regierungen und Gesetzen stehend proclamiert, der allein sich alle Katholiken, wo immer sie auch wohnen, unterwerfen müssen. Es ist bekannt, welche energischen Maßregeln Fürst Bismarck zum Schutze der Rechte des Staates über seine Unterthanen ergriffen hat. In Oesterreich konnten solche Maßregeln bisher noch nicht durchgeführt werden, und Fürst Bismarck und Graf Andrássy konnten sich noch im vergangenen Jahre in Betreff der Frage nicht einigen. Man darf hoffen, daß die weisen Rathschläge Rußlands, welches jeden Einfluß der päpstlichen Curie bei seinen katholischen Unterthanen aufgehoben hat, diese Einigung fördern werden, und daß in der nächsten Sitzung des deutschen Reichstages und des österreichischen Reichsrathes Gesetzentwürfe eingebracht werden, welche auf legislativem Wege das Verhältnis der Kirche zum Staate regeln werden. Nicht unwichtig wird auch die Theilnahme Rußlands an den Verhandlungen in Betreff der Einigung sein, welche angesichts der möglichen Wahl eines Nachfolgers Pius IX. anzustreben ist, obgleich das Interesse Deutschlands und Oesterreichs in dieser Frage natürlich größer als das griechisch-orthodoxen Rußland.

Schließlich sollte, wie man versicherte, bei der Zusammenkunft in Berlin die Frage von der sogenannten „Internationale“ behandelt werden, deren Lehren und Handlungen offenbar auf die Niederwerfung der bestehenden Ordnung und die Zerstörung des bürgerlichen und materiellen Baues der europäischen Staaten gerichtet sind.

Aus Petersburg schreibt man dem „B. Vohd“, daß die Drei-Kaiser-Zusammenkunft auch in den dortigen politischen Kreisen große Sensation erregt und fortwährend den Hauptgegenstand der Discussion bildet. Wenn man auch — wird ferner geschrieben — die Ansicht, daß aus dieser Zusammenkunft eine förmliche Allianz der drei Mächte hervorgehen werde, der politischen Situation wenig entsprechend findet, so erblickt man doch allgemein in der persöhnlichen Begegnung der drei Kaiser ein Ereignis von weitreichender politischer Bedeutung, und man sieht diese nicht bloß darin, daß durch die absichtlich vor der ganzen Welt manifestirte Freundschaft

der Monarchen Deutschlands, Rußlands und Oesterreichs Frankreich von seinen Rachegeanken gegen Deutschland zurückgebracht wird, sondern hauptsächlich auch darin, daß dadurch die Aussöhnung Rußlands mit Oesterreich öffentlich constatirt wird. Als Urheber der Drei-Kaiser-Zusammenkunft betrachtet man hier selbst in diplomatischen Kreisen ziemlich allgemein den Leiter der deutschen Politik, dessen so oft und so glänzend bewährtem politischen Scharfsinn man es zutraut, daß er mit klarem Blick erkannt hat, daß der europäische Friede nur gesichert ist durch die Wiederherstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Rußland und Oesterreich, und daß er deshalb dies Ziel aus allen Kräften erstrebt hat. Andererseits verkennt man auch nicht, daß die Erhaltung und Kräftigung der österreichisch-ungarischen Monarchie durchaus im Interesse Deutschlands liegt und durch die Freundschaft Rußlands mit bedingt ist.

Wie man der „B. u. S.-Ztg.“ aus Wien zu melden weiß, sind von Petersburg aus zwar keine eigentlichen Anträge gestellt, aber doch Andeutungen gefallen, ob es nicht zweckmäßig erscheine, in der Berliner Zusammenkunft, ohne im übrigen in die selbständige Regelung der einschlagenden Verhältnisse durch die betreffenden Regierungen einzugreifen, in Bezug auf die polnischen Landestheile der drei Staaten in gewisser allgemeiner Grundstöße eine Schranke zu ziehen, über welche hinaus den nationalen Tendenzen kein Raum zu geben sei. Preußen soll sich zu diesem Gedanken zunächst vollständig schweigsam verhalten, Oesterreich, übrigens unter den von der Sachlage gebotenen Erklärungen über seine galizische Politik, es unbedingt von der Hand gewiesen haben, sich in jener Beziehung zu binden.

Auch die englischen Blätter besprechen das Rendezvous in Berlin mit wichtiger Zunge. „Saturday Review“ bemerkt: „Die Wichtigkeit dieser Zusammenkunft beruht sowohl auf dem, was sie nicht zeigt, als auf dem, was sie zeigt. Vor fünfzig, ja zwanzig Jahren würde eine solche Zusammenkunft Erneuerung der heiligen Allianz, politische Reaction, gemeinsames feindliches Vorgehen gegen die Freiheit im Lande und gegen den Frieden der Nachbarn bedeutet haben. Heute ist es nur eine Zusammenkunft dreier Souveräne, die viele Interessen gemeinsam haben und die den Frieden zu sichern wünschen. Die Kaiser von Oesterreich und Rußland kommen in Berlin zusammen, um für eine zeitlang wenigstens einen Krieg unmöglich zu machen. Man befürchtete, Bismarck und die militärische Gloire werden jede freie und unabhängige Regierung ersicken und den Willen des Hofes zum Gesetz machen — die Vertreibung der Jesuiten hat uns eines besseren belehrt. Früher würde eine Zusammenkunft der drei ersten Souveräne die beiden anderen der Hauptmächte in Besorgnis gesetzt haben, heute kümmert sich England wenig darum und ist keineswegs in Sorgen, daß feindliche Ränke geschmiedet werden, und Frankreich hat genug mit sich selbst zu thun, um vorläufig sich nicht in andere Angelegenheiten zu mischen.“

Auch der „Economist“ ist der Meinung, daß diese Zusammenkunft der Kaiser, abgesehen von ihrer Tragweite für die deutsche Politik, zur Erhaltung des Friedens beitragen muß. „Keine Macht in Europa“, schreibt das Blatt, „und kaum irgend welche Coalition von Mächten könnte sie angreifen, wenn sie zur Aufrechterhaltung des Friedens vereinigt wären, und es ist gewiß, daß sie aus einem solchen Motive zusammenkommen; denn sie kommen gewiß nicht zusammen, um einen gegenseitigen Angriff auf einander vorzubereiten, und es steht außer Frage, daß sie nicht im Begriffe sind, sich zur Aggression gegen jeden anderen Staat zusammenzuthun.“

Eine wiener Correspondenz der „Kreuz-Ztg.“ sagt: „Seitdem es durch die eigenen, wenn auch überredeten Standnisse der Organe des Auswärtigen Amtes vollends festgestellt ist, daß Graf Andrássy von der Drei-Kaiser-Begegnung überrascht worden, hat sich die öffentliche Discussion vorwiegend auf die Erörterung der Frage geworfen, ob nicht durch die Bethätigung des russischen Kaisers das von der Zwei-Kaiser-Begegnung ins Auge gefaßte Ziel wesentlich verschoben sei. Im allgemeinen wird man ohne Zweifel zugeben dürfen, daß der, wie es scheint, auch nach anderen Mitteilungen hin erweiterte Kreis der Gäste des Berliner Hofes die Intimität der Verhandlungen oder, wenn man will, der Conversation erschwert. Wenn man indeß die Meinung festhält — und sie dürfte die richtige sein — daß für die Begegnung in Berlin in erster Reihe die Absicht maßgebend war, weitere Ge-

vantien für die Erhaltung des Friedens anzufuchen, so wird man denn doch nicht leugnen können, daß diese Garantien sich in dem Maße verstärken, als die Zahl der Garantien eine größere wird. Mit anderen Worten: wer mit oder ohne Hintergedanken die Hoffnung hegte, aus dem Besuche des österreichischen Kaisers in Berlin eine österreichisch-deutsche Allianz herauszuwachsen zu sehen, wird sich jetzt enttäuscht finden; wer es aber höher anschlägt, daß die drei mächtigsten Herrscher des Continents sich in dem Wunsche und in dem Bestreben begehen, jeder zu seinem Theil ehrlich daran zu arbeiten, daß den Völkern dauernd die Segnungen des Friedens gewahrt bleiben, der wird eine Combination zu würdigen wissen, deren Natur schon volle Bürgschaft leistet, daß sie keinerlei aggressive Spitze haben kann."

Die englische Chronrede,

welche im Namen Ihrer Majestät der Königin Victoria der königliche Lordkanzler am 10. d. im Unterhause vorlas, lautet in deutscher Uebersetzung, wie folgt:

„My Lords und Gentlemen! Die Zeit ist nun gekommen, da Sie mit Recht von der Erfüllung Ihrer anstrengenden Pflichten absehen können für eine Erholungszeit, die Sie durch Ihren ausdauernden Fleiß ehrenhaft sich verdient haben. Ich bin erfreut, Ihnen anzuzeigen, daß der Streit, der zwischen meiner und der Regierung der Ver. Staaten in Folge der Vorbringung der amerikanischen Ansprüche für indirecte Verluste unter den Bestimmungen des Vertrages von Washington entstanden war, durch eine freie Erklärung der Schiedsrichter, die gänzlich den Ansichten entspricht, welche ich Ihnen bei Eröffnung der Session ankündigte, beigelegt worden ist. In Uebereinstimmung mit Ihrem Vorgehen seitens des vereinigten Königreichs hat das Parlament von Canada die Gesetze angenommen, welche nöthig sind, dem Vertrage innerhalb der Dominionen Wirkung zu geben. Alle durch dieses Instrument in Aussicht genommenen Vorkehrungen sind sonach jetzt in der Vorbereitung begriffen, und es gereicht uns zur Befriedigung, daß die von demselben behandelten Gegenstände einem vollständigen Einvernehmen zwischen zwei verwandten Nationen kein Hindernis mehr in den Weg legen. Seit ich bei Beginn der Session zu Ihnen gesprochen, habe ich von der französischen Regierung die formelle Kündigung erhalten, welche den Handelsvertrag von 1860 zu Ende bringen wird. Jene Regierung hat jedoch einen Wunsch nach weiteren Unterhandlungen kundgegeben.

Bei jedem Depeschenwechsel über diesen Gegenstand werde ich mich leiten lassen von dem ersten Wunsche, den berechtigten Ansprüchen meiner Unterthanen Beachtung zu sichern, von dem freundschaftlichen Gefühl, welches die beiden Länder so lange vereinigt hat und von meiner Ueberzeugung betreffs der moralischen sowohl, wie der materiellen Vortheile, welche ein jedes aus einem freien gegenseitigen Verkehre herleitet. Mit großer Befriedigung habe ich im Einklange mit den Bestimmungen der Acte von 1870 mit dem Kaiser von Deutschland einen Vertrag abgeschlossen für die wechselseitige Auslieferung flüchtiger Criminalverbrecher. Ich bin damit beschäftigt, ähnlichen Abkommen mit anderen Mächten Gestalt zu geben. Meine Regierung hat Schritte gethan, welche den Weg vorbereiten sollen für ein wirksameres Vorgehen betreffs des Sklavenhandels an der

Ostküste Afrika's. Mit Freuden habe einer Acte der Legislatur der Capcolonie meine Zustimmung gegeben betreffs Einsetzung einer verantwortlichen Regierung daselbst.

Gentlemen vom Unterhause! Ich schulde Ihnen meine Anerkennung für die reichhaltige Weise, in welcher Sie für die mannigfachen Bedürfnisse des Staatsdienstes gesorgt haben.

My Lords und Gentlemen! Obwohl die Bedürfnisse und Erwartungen des Landes jede Anstrengung des Parlamentes auf seiner Laufbahn der gesetzgeberischen Verbesserung weit hinter sich zurückzulassen scheinen, so bemerke ich doch mit Befriedigung die hauptsächlichsten Zusätze, welche sie während des gegenwärtigen Jahres im Stande waren zu unseren Gesetzen zu machen. Das Gesetz, welches die Gewaltthätigkeiten gegen die Eingeborenen auf den Inseln des stillen Oceans behandelt, ist dadurch, daß es eine leichtere und wirksamere Behinderung und Bestrafung der betreffenden Vergehen ermöglicht, wohl geeignet, die Zwecke der Humanität und die Ehre des Reiches zu fördern. Das Gesetz für die Localisierung der Armee stärkt das Vertheidigungssystem des Landes und wird dadurch unentbehrliche Hilfe leisten, jene wichtigen Reformen zu bringen, welche vom Parlament gutgeheißen worden sind. Das Gesetz, welches das Ballot einführt, wird dazu beitragen, die Unabhängigkeit des Wählers ebenso zu sichern wie den ruhigen Verlauf und die Reinheit der Parlamentswahlen.

Obgleich sie in der gegenwärtigen Session nicht im Stande gewesen sind, irgendeine Maßregel zur Reise zu bringen, welche gegen die Bestechlichkeit bei der Wahl von Parlamentsmitgliedern gerichtet ist, so sehe ich doch mit Vergnügen, daß der verwandte Gegenstand der Municipalwahlen ihre Aufmerksamkeit gefunden hat, und daß sie mir ein Gesetz vorgelegt haben, welches wohl darauf berechnet ist, den bestehenden Uebelständen Einhalt zu thun, und welches ein Tribunal einsetzt, um die Giltigkeit solcher Wahlen zu prüfen. Durch das schottische Unterrichtsgesetz haben sie für weitere Ausdehnung und für größere Wirksamkeit des Unterrichtes der Jugend in ganz Schottland gesorgt in Uebereinstimmung mit den gewissenhaften und tief wurzelnden Ueberzeugungen des Volkes und mit den Principien religiöser Freiheit. Das Gesetz zur Einsetzung einer localen Regierungsbehörde in Irland nach dem Muster des englischen Statuts von 1871 liefert einen Mechanismus, um vielen nützlichen Gesetzen Wirksamkeit zu geben, und verspricht innerhalb jenes Theiles des vereinigten Königreichs die gediegenen Wohlthaten volksthümlicher Localinstitutionen auszudehnen.

Die Maßregel für Amendierung der Uniformitätsacte ist auf sorgfältige Untersuchung und auf vielfach ausgesprochene Zustimmung begründet und hat sonach ohne Anstoß oder Aergernis nützliche Modificationen in einem alten System des Gottesdienstes hervorgerufen, welchem ein großer Theil meines Volkes warm ergeben ist. Die Sanitätsbill umfaßt zwar nicht alle Bestimmungen, welche gewünscht worden sind, hat aber doch durch Einsetzung von wirksamen und gehörig organisierten Localbehörden vieles gethan sowohl für die zwangsweise Durchführung der bestehenden Sanitätsgesetze wie auch für die leichtere Ausführung dessen, was noch auf dem Gebiete gesetzgeberischer Maßnahmen über den Gegenstand zu thun übrig bleibt. Das Gesetz behufs Regulierung der

Ueberwachung und Verwaltung der großen Fonds in Händen des Kanzleigerichtshofes wird die zahlreiche Klasse der Kläger vor jenem Gerichtshofe von den Risiken und Unannehmlichkeiten, denen sie vielleicht bisher mehr oder weniger ausgesetzt waren, befreien und gleichfalls dazu dienen, eine größere Stätigkeit in unseren Finanzen zu Wege zu bringen. Es freut mich, zu finden, daß Sie durch die Gesetze zur Regulierung der Bergwerke im Stande gewesen sind, neue Gewährschaft für die Sicherheit und Wohlfahrt jener großen Klassen meiner Unterthanen zu bieten, welche in diesem großen Industriezweige beschäftigt sind. Die Bestimmungen, welche in der Maßregel für Regulierung des Systems der Ausschankconcessionen enthalten sind, bilden eine vernünftige Verbesserung des bestehenden Gesetzes, und ich hoffe, die verschiedenen Polizeiregulationen, welche sie enthalten, werden sich als förderlich für die öffentliche Ordnung erweisen.

Ich bin in der Lage, sowohl von dem ruhigen Zustande wie von der wachsenden Wohlfahrt Irlands günstig zu sprechen.

Die Staatseinnahmen befinden sich in blühendem Zustande.

Während ich Ihnen herzlich zu der Lebhaftigkeit von Handel und Industrie Glück wünsche, hoffe ich, es wird beherzigt werden, daß Zeiten von ungewöhnlich raschem Wechsel in den Preisen der Lebensmittel und in dem Werthe der Arbeit auch Zeiten sind, in welchen die Ausübung von Mäßigung und Vorbedacht mehr als je geboten erscheint.

Indem ich Ihnen Lebewohl sage, ersuche ich Sie, sich mir im Danke für die reichen Segnungen des Allmächtigen und im Gebete für deren Fortdauer anzuschließen."

Das französische Anlehen

wird von der „Times“ in ausgedehnter Weise besprochen. Wir fassen die Expectationen des genannten Blattes zusammen, wie folgt:

„Die Operation besteht in der Schaffung eines neuen übertragbaren Eigenthums im Betrage von drei Milliarden. Der Gegenwerth desselben fließt zunächst in Deutschlands Hände, aber er muß aus diesem Lande nach und nach den Weg in die übrige Welt finden. Frankreich bewerkstelligt die Zahlung, ohne im Augenblicke ärmer zu werden, Deutschland dagegen, der Empfänger, wird um drei Milliarden reicher. Es mag nun richtig sein, daß die Deutschen einen Theil der Kriegsentwöhnung als Reserve aufsparen; es wird aber nur immer der geringere Theil sein. Denn selbst, wenn für namhafte Beträge des Anlehens Arsenale und Schiffe gebaut, Festungen errichtet und andere nationale Werke ausgeführt werden, müssen in Material und Löhnen Summen zu Ausgabe gelangen, die ihren Weg in die Taschen der solche Bauten ausführenden Unternehmer und aus diesen auf die Börse finden. Außerdem werden durch die Abzahlung von Anlehen deutscher Staaten Fonds disponibel, die ebenfalls die Nachfrage nach andern im Umlauf verbliebenen Werthen erhöhen, somit den Preis steigern müssen.“ Die „Times“ bemerkt schließlich, „daß wir einer Periode von überreichlichem Geldzuflusse auf die Märkte entgegengehen, eine Periode, die andauern

Senfleton.

Aus dem Tagebuche eines Unglücklichen.

Eine einfache Geschichte
von E. Florentin.

Es sind noch nicht ganz zehn Monate her, seitdem ich auf dem Hofraum, den ich bewohnte, einen jungen Mann zum Nachbarn hatte, dessen regelmäßige und stille Lebensweise mir schon öfter aufgefallen war.

Ich war anfangs erstaunt über die fast klösterliche Abgeschlossenheit, in welcher der mir völlig Unbekannte sich gefiel; später jedoch, nachdem ich diesen so ruhigen und für die Leidenschaften seines Alters scheinbar völlig abgestorbenen jungen Mann lange und aufmerksam studiert hatte, erschien es mir, als verberge sich unter dieser trügerischen Maske der Ruhe und Entfagung der verzehrende Kampf eines unglücklichen und für immer vergifteten Lebens.

Die stumme Resignation des jungen Mannes that mir recht wehe, und ich hatte schon die Absicht, mich ihm unter irgend einen Vorwande zu nähern, als der Zufall mich eines Abends auf der dunkeln Treppe auf ein Schreibstisch stoßen ließ, welches mir Aufschluß gab über alles, was ich zu wissen begehrte.

Es waren dies namentlich einige lose Blätter, durch welche mein Interesse auf's höchste angeregt wurde. Die Indiscretion aber, die mir etwa auf Grund der Veröffentlichung ihres Inhalts zum Vorwurf gemacht werden könnte, dürfte genügend entschuldigt sein durch den Wunsch und die Hoffnung, es möchten diese ein ganz unsägliches Herzeleid, aber auch die rührendste Ergebung in das Schicksal athmenden Zeilen derjenigen Person in die Hände fallen, welcher die Seufzer des

Verfassers gelten, und sie möchten auf diesem Wege vielleicht der Vermittler sein zu einer aufrichtigen, für beide Theile Segen bringenden Versöhnung.

Doch wir wollen den Verfasser des Tagebuchs selbst reden lassen.

Als ich heute morgen mein Fenster öffnete, fiel ein heller, warmer Sonnenstrahl in die Stube. Ich stützte den Kopf in die Hände und betrachtete, in Gedanken versunken, den herrlichen, klaren Himmel. Auf dem Thurm der Kirche, welche meiner Wohnung gegenüberliegt, spielte ein ganzes Heer von Sperlingen. Diese losen Schelme wärmten sich in der Sonne und zwitscherten und hüpfen vor lauter Vergnügen und Freude.

Die Lerche, das G. fiedler noch ganz feucht von den Thautropfen, schwingt sich in die Lüfte und jubelt laut über den Anbruch des Tages.

Auch die Kastanienbäume und Linden vor dem Pfarrhose begrüßen freudig die Wiederkehr der erwärmenden und belebenden Sonne!

Nur ich allein lehnte noch immer einsam an das Fenster, träumte und war recht unglücklich; ich hätte weinen mögen wie ein Kind, wenn ich über die Bergangenheit nachzugrabeln begann; wenn ich über den Wandervogel nachdachte, welcher, wenn die Kälte und der Hunger erschienen sind, sich auf und davon macht, um eine bessere, behaglichere Heimat zu suchen.

Und auch du hast Recht gehabt, mein armes Kind, als du von mir gingst und mich trauernd ganz allein zurückließest. Du hast zehnmal Recht gehabt, meine süße kleine Angelika, du verzogenes Kind des Sonnenglanzes und der Freude, denn der Hunger und die Kälte thun recht wehe und bleichen das Haar und die Wangen.

Du bist von dannen gezogen, weil es dich an der

Seite eines Unglücklichen nicht mehr litt, weil du des Glückes und der Freude bedurftest, um zu leben, du bethörtes, du enttäushtes Kind. Du wußtest nicht, was du thatest, als du dich von mir wandtest. —

Du dachtest nicht daran, wie wehe du mir thatest, mein Engel, du glaubtest anderwärts mehr Glück zu finden, und du gingst, — möge Gott dich finden lassen, was du suchtest, arme Angelika; möge die Enttäuschung dich nicht zu rasch ereilen. Hoffe und glaube, und für all' das Unglück, das du so ganz unverbient über mein Haupt gewälzt hast, will auch ich für dich hoffen und glauben.

Genieße die goldenen Tage deiner Jugend, welche so rasch schwinden, und vergesse nicht, daß es auch ein Morgen gibt in unserem Leben.

Entblättere nicht zu früh dein junges Leben, wie wir einst so oft entblättert haben die Blumen der Wiesen und der Felder."

Die Schwalben sind in ihr verlassenes Nest zurückgekehrt — nur du Angelika, kannst du dich von deinem prächtigen Boudoir nicht trennen, mein Kind? Wirst du denn niemals wieder in das Dachstübchen zurückkehren, das der Zeuge war so vieler ungetrübter Freude und so vieler Lust, und das einsam und öde geworden, seit du fort bist, Angelika!

Ueber ein kurzes wirst du vielleicht verlassen sein wie ich; wünsche es dir nicht, mein Engel, sollte es aber dennoch der Fall sein, dann wirst du dich vielleicht gern des vergangenen Glückes erinnern und vielleicht gern bei jenen seligen Stunden verweilen, die wir unter Lachen und Rosen zugebracht haben, jener Stunden, die mich an das Dichterwort erinnern:

Nun sah ich's endlich wie im Traum
Das leuchtend Irlicht, Glück genannt,
Doch nichts war bleibend, alles Schaum,
Der Himmel nur sein Heimatland.

werde, bis sie ihren Höhepunkt erreicht und durch unvorhergesehene Umstände, wie einen Krieg, eine schlechte Ernte oder sonst welche Katastrophe unterbrochen wird."

Bur Option in Elsaß-Lothringen.

Der „Deutsche Reichsanz.“ publiciert in Sachen der Option folgendes Actenstück: „Durch die Zusatzconvention zum frankfurter Friedensvertrage ist darüber Bestimmung getroffen, wo Elsaß-Lothringen, welche sich außer halb Deutschlands aufhalten, die vorgeschriebene Erklärung für die französische Nationalität, falls sie für diese optieren, abzugeben haben. Für Elsaß-Lothringen selbst ist diese Frage durch besondere Bestimmungen geregelt. In Betreff solcher aus Elsaß-Lothringen gebürtigen Personen dagegen, welche in anderen Staaten des deutschen Reiches als in Elsaß-Lothringen sich aufhalten, ist ein Abkommen dahin getroffen worden, daß die gedachte Erklärung entweder vor der Botschaft der französischen Republik in Berlin, oder vor denjenigen Behörden soll abgegeben werden können, welche von den Regierungen der einzelnen deutschen Staaten als dazu ermächtigt werden bezeichnet und bekannt gemacht werden. Demgemäß hat der Minister des Innern bestimmt, daß innerhalb der preussischen Monarchie die Landräthe und in denjenigen Städten, welche einen eigenen Kreis bilden, die Magistrats-Vorstände ermächtigt sein sollen, von den in Preußen sich aufhaltenden, in Elsaß-Lothringen als französische Staatsangehörige geborenen, dispositionsfähigen Personen auf deren Ansuchen die bezeichnete Erklärung für die französische Nationalität protokolларisch entgegen zu nehmen. Diese Erklärung wird sich darauf zu beschränken haben, daß der Erklärende unter genauer Angabe seiner Personalverhältnisse, insbesondere des Tages und Jahres, sowie des Ortes seiner Geburt und seines vollständigen Namens protokolларisch ausdrücklich ausspricht, daß er sich für die französische Nationalität entscheidet.“

Politische Uebersicht.

Kaisbach, 16. August.

Wie aus Prag gemeldet wird, hat die böhmische Statthalterei den Beschluß des prager Stadtrathes, sich durch eine Deputation an der in Belgrad bevorstehenden Huldigungsfeier zu betheiligen, sifitert. Diese Entscheidung beruht auf einer Vereinbarung mit der ungarischen Regierung, die gleichfalls ähnliche Beschlüsse sifiterte.

Die „Gaz. Nar.“ befürwortet, daß alle galizischen Abgeordneten zu einer Versammlung zusammenzutreten, um sich über die künftige Stellung zur Regierung und Verfassungspartei, über die Mittel zur Erlangung einer Landes-Autonomie, sowie über mehrere Landes-Angelegenheiten zu einigen, und sich zuvor über alle diese Punkte mit ihren Wählern verständigen.

Das ungarische Amtsblatt theilt folgende Verordnung des kön. ung. Ministers des Innern mit: „Nach dem § 8 des Ges.-Art. XII: 1867 ist das Ministerium des Aeußern berufen, die Monarchie bei jeder Verührung mit dem Auslande zu vertreten. Auch hinsichtlich der Staatsaction, welche in den nächsten Tagen zu Belgrad durch die Mündigkeitserklärung des serbischen Fürsten, die Uebernahme der Regierung

Ach! wenn du doch jemals zurückkämeft, betrübte und voll Reue . . .

Ich stand noch immer am Fenster und war mit meinen Gedanken beschäftigt, als ich am Boulevard von Magenta eines armen Bettlers gewahr wurde, welcher zu seiner durch den vieljährigen Gebrauch verstümmten Drehorgel die Ketzer-Scene aus dem Troubadour sang. —

Ich weiß nicht, warum mich das so ergriff — aber ich verließ den Plaz am Fenster und setzte mich, noch immer in Träume versunken und den Thränen, welche langsam an meinen Wangen herabglitten, freien Lauf lassend, vor das Bild der ungetreuen Geliebten. Gefalle ich dir so, Angelika?

Ich bin zu einem Philosophen nicht geboren, denn ich kann nicht gleichgiltig erscheinen, wenn mich ein Unglück betroffen hat! . . .

Gestern Morgen zog man eine Leiche aus dem Flusse. Arme Angelika. Wie sie mich verlassen, wurde auch sie verlassen, ich sah sie, noch im Tode war sie schön wie ein Engel. O, mein Herzblut würde ich darum gegeben haben, sie zum Leben zu erwecken. Ich hätte ihr alles, alles verziehen, so wahr Gott mir in meiner letzten Stunde helfe.

Hier schloß das Tagebuch ab.

Einige Zeit darauf wurde ich eines Morgens von meiner Wirthin mit der Nachricht überrascht, daß in der verfloffenen Nacht der unglückliche junge Mann, dessen Schicksal sie eben so sehr wie mich schmerzlich berührt hatte, mit durchschossenem Herzen aus dem nahen Walde zurückgebracht worden sei. Man begrub ihn unweit seiner Angelika.

und die Entgegennahme der Huldigung seiner Unterthanen durch ihn gebildet wird, sind seitens des Ministeriums des Aeußern die nöthigen Verfügungen getroffen, indem der belgrader österreichisch-ungarische General-Consul mit der Vertretung der Monarchie bei diesem Anlasse betraut ist. Demzufolge erscheint es nicht thunlich, den zur Monarchie und folglich auch zur ungarischen Krone gehörigen weltlichen und kirchlichen Behörden und gesellschaftlichen Corporationen zu gestatten, daß sie bei der erwähnten Gelegenheit besonders erscheinen und sich vertreten lassen, weshalb jede Entsendung oder Beauftragung, beziehungsweise jeder Beschluß in dieser Richtung für ungiltig erklärt und annulliert wird.“

„Reform“ plaidiert abermals für die Fusion, und zwar aus nationalen Motiven. Durch die Fusion würde der feste Anschluß aller magyarischen Elemente aneinander bewirkt, und die Umtriebe der Nationalitäten fänden dann einen starken Damm. Der preussische Staatshaushalts-Etat für das nächste Jahr wird in den Positionen sämtlicher Ministerien bedeutende Mehrforderungen enthalten, die ober der Zustimmung des Landtages sicher sein können, indem sie durch die in Aussicht genommenen Gehaltserhöhungen für die bisher stets unberücksichtigt gebliebenen Unterbeamten bedingt sind.

Die „Kreuzzeitung“ dementiert die Nachricht von der Reise Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich nach Berlin. Dagegen wird der Besuch des Königs von Baiern zu den Septemberfesten in Berlin als sicher bezeichnet.

Der Gesetzgebungsausschuß der zweiten Kammer in Darmstadt wird am 14. d. M. zusammentreten, um über die Vorlagen der Regierung betreffend die Verschmelzung verschiedener Klassen der Gemeindevorlagen so wie die Heranziehung der Forensen bei Aufstellung der Gemeindevoranschläge zu berathen. Auch der Entwurf eines Gesetzes in Betreff der Erhöhung der Besoldungen der Volksschullehrer wird von diesem Ausschusse berathen werden.

Eine Note des „Journal Officiel“ dementiert die Behauptung eines Journals, daß der Minister des Aeußern den Grafen Bogus aufgefördert habe, seine Demission als Botschafter in Constantinopel zu geben.

Zufolge bundesrätlicher Ermächtigung betraute das Militär-Departement in Bern mehrere eidgenössische Generalstabs-Offiziere mit verschiedenen Missionen im Auslande. Einige werden dem Garde-Mandöver bei Berlin beiwohnen, andere den österreichischen Manövern in Tirol und bei Linz und Klosterneuburg und wieder andere den italienischen Manövern bei Ancona. General Herzog wohnte mehrere Tage dem bairischen Artillerie-Mandöver auf dem Lechfelde bei.

Aus Spanien langen wieder neue Bulletins von Siegen über die Insurrection in Catalonien ein. Gleichzeitig kommen Erzählungen über neue Brandstiftungen durch die Carlisten. — Das eifrige Fahren auf die Betheiligten des madrider Attentates scheint doch allmählig einen Erfolg zu erzielen. Man liest im „Tiempo“ vom 4. d. M.: In das Militärgefängnis von San Francisco wurde ein Nordamerikaner eingebracht, der sich für einen Civil-Ingenieur ausgibt und in San Sebastian unter dem Verdachte der Theilnahme an dem Attentate der Calle del Arsenal verhaftet worden war.

Die „D. A. Ztg.“ erhält aus Lissabon über die Lage in Portugal nachstehende Nachrichten: „Ein frischeres Leben ist in unsere Staatsmaschine gekommen, seit das Ministerium mit voller Kraft in den Wirrwarr der früheren Verwaltung eingegriffen hat. Schon zur Zeit der letzten Kammer Sitzung wußte es sich die Uneinigkeit im Lager seiner Gegner wohl zu Nutze zu machen und war bis jetzt der vereinbarten Opposition der Historiker und Reformisten gewachsen geblieben. Als Hauptvertreter der jetzigen Richtung sind bezeichnend die drei Minister Fontes Pereira de Mello als Cabinets-Chef und Kriegsminister, Rodrigo de Sampaio fürs Innere und Jayme Moniz fürs Marine und Colonien. Die Energie, mit welcher sie standhalten, kann dem Lande nur zum Nutzen gereichen.“

Das dänische Folkething ist durch ein vom 3. d. M. datirtes königliches Handschreiben nach Beendigung seiner dreijährigen Sessionsperiode aufgelöst und die Neuwahl auf den 20. September angeordnet worden.

In Mexiko ist Aussicht vorhanden, daß Ruhe und Frieden baldigst im ganzen Lande eintreten. Mehrere Insurgenten-Führer haben die Amnestie angenommen.

Volksschul-Bibliotheken.

Aus dem Entwurfe zur Volksschulen-Bibliothekenordnung, welchen Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht an die Landes- und Kreisbehörden, wie jüngst gemeldet wurde, zu dem Ende versendet hat, damit innerhalb der Grenzen der Entwurfsbestimmungen mit Berücksichtigung der Schulverhältnisse des Landes die Bibliotheksordnung für das Land von den Landes- und Kreisbehörden festgesetzt und zur Darnachachtung vorgeschrieben werde, theilt die „Oesterr. Corr.“ folgendes mit: Die Volksschulbibliothek hat den Zweck, der Schuljugend die Mittel zu bieten, durch eine entsprechende Lectüre

ihre intellectuelle und moralische Bildung zu fördern. Der verantwortliche Leiter der Volksschulbibliothek ist der Leiter der Schule. Es gehört unter die Aufgaben des bei der Schule angeestellten Lehrpersonals, sich mit dem Inhalte der in der Volksschulbibliothek vorhandenen Bücher bekannt zu machen, um den einzelnen Schülern die Lectüre solcher Bücher empfehlen zu können, welche für sie mit Rücksicht auf ihre Individualität von besonderem Nutzen wären.

Die Bücher der Volksschulbibliothek können an Mitglieder der Schulgemeinde, welche der Schule entwachsen sind, zum Lesen verabsolgt werden, insofern dadurch die Ansprüche der Schuljugend nicht beeinträchtigt werden. Der Leiter des Ausleihgeschäftes hat darüber zu wachen, daß kein Buch verloren gehe und daß die ausgeliehenen Bücher zu der festgesetzten Frist zurückgestellt werden. Ergibt sich ein Verlust oder eine Beschädigung, so hat der Bibliotheksleiter den Entleiher zum entsprechenden Erfolge zu verhalten oder die Anzeige an die Ortschulbehörde zu erstatten.

Die Ortschulbehörde bestimmt, unter welchen Vorzügen die Hinausgabe der Bücher an erwachsene Mitglieder der Schulgemeinde erfolgen kann und ob von solchen für die Entlehnung der Bücher ein Entgelt und welches zu entrichten ist. Sollte die Schule, an welcher sich die Volksschulbibliothek befindet, aufgelassen werden, so sind die Bücher derselben jener Volksschule zuzuwenden, welcher der Schulsprengel der aufgelösten Schule zugewiesen wird. Ist mit einer Volksschulbibliothek eine Local-Lehrerbibliothek vereinigt, so können auch deren Bücher an Mitglieder der Schulgemeinde geliehen werden, wenn dadurch die Interessen des Lehrkörpers nicht beeinträchtigt werden.

Tagesneuigkeiten.

Bulletin.

Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Clotilde Befinden ist zufriedenstellend; der neugeborene Erzherzog wohl.

Alsfuth, am 14. August 1872.

Professor Gustav Braun m. p.

— Wie die „Franzöf. Corr.“ vom 12. d. M. meldet, hatte Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor incognito reisend am 11. auf der Fahrt nach London Boulogne passiert. — Dem Vernehmen nach werden mit dem Kaiser von Rußland in Berlin eintreffen: Der Großfürst-Thronfolger, die Großfürsten Blodimir und Nicolai, der älteste General-Feldmarschall Graf Berg, Generaladjutant Graf Adlerberg II., der Kriegsminister Generaladjutant Milutin, der Gendarmeriechef Generaladjutant Graf Schuwaloff, die Generalmajore à la suite Mileeff, Wolleff und Solitoff, die Flügeladjutanten Oberst Fürst Mescherki, Capitän Graf Adlerberg, Stabsrittmeister Graf Koutoufow, der deutsche Militärbevollmächtigte Generalmajor Werder, der Leibarzt Correl, die Flügeladjutanten Oberst Baron Sedler und Baron Jomini. Das übrige Gefolge besteht aus 17 Offizieren, 10 Beamten, 43 Dienern und einem Unteroffiziere und zwei Mann von den Kosaken. — Se. k. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches ist am 12. d. abends von Berchtesgaden in Salzburg angekommen und mit dem münchener Schnellzuge abgereist. Ihre k. Hoheit die Kronprinzessin-Gemalin wird dem Vernehmen nach bis Ende August noch in Berchtesgaden verbleiben.

(Personalnachrichten.) Se. Excellenz der Minister Unger begab sich nach Ostende. — Se. Exc. der Finanzminister Freiherr v. Preiss, der durch Se. Exc. den Minister des Innern Freiherrn v. Laffer vertreten wird, kehrt Mitte September nach Wien zurück. — Se. Exc. der Herr k. ung. Ministerpräsident Graf Meichori Lonyay hat Pest wieder verlassen und sich auf sein Landgut Tuzser im szabolcscher Comitate begeben. — Se. Durchlaucht der erste Obersthofmeister Sr. Majestät des Kaisers Fürst zu Hohenlohe ist nach fünfwöchentlicher Abwesenheit aus dem englischen Seebade Scarborough in Wien eingetroffen.

(Zur Anwendung des Fremden-gesetzes.) Wie der „Ang. N.“ erfahren haben will, ist nach der allgemeinen Instruction der diesseitigen Regierung an die Statthalter betreffs der Jesuiten bereits eine Nachtrags-Instruction gefolgt, welche die Weisung enthält, in allen Fällen, wo das Fremden-gesetz in präciser Weise bestimmte Maßregeln gegen die Ordensmitglieder autorisirt oder vorschreibt, von jeder vorläufigen Berichterstattung abzusehen und diese Maßregeln ohne weiteren Verzug und ohne jede weitere Rücksichtnahme in Anwendung zu bringen.

(Für die Verunglückten in Böhmen) sind bis 14. d. beim wiener Hilfs-Comité 450.194 fl. in B. N. eingegangen.

(Naturforscher-Versammlung.) Aus Leipzig vom 13. d. wird berichtet: Die 45. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte ist bis zum 12. d. von ungefähr 1200 Teilnehmern besucht worden. Weiterer Zugang wird erwartet. In der ersten Präsenzliste ist Oesterreich-Ungarn mit 81 Namen vertreten, d. h. mit einem Achtel der ganzen Versammlung; Wien schickte 22, Prag 17, Pest-Ofen 11, Innsbruck 8, Graz 4, andere Städte in Ungarn 4, im übrigen Oesterreich 15, Summa 81 Naturforscher und Aerzte. Die erste Liste citirt 635 Namen, darunter viele Ausländer, namentlich Russen, Scandinavier, Italiener, Niederländer, u. s. w.

Locales.

Bericht aus der Landesauschussung vom 9. August l. J.

Ueber den Bericht des Straßencomit6's von Bischof-lack wegen Einreichung des Gemeindegeweges bei Suha...

Infolge der Commissionsberichte vom 17. und 18ten Juli wegen Errichtung einer Landwirthschaftsschule bei Rudolfswerth...

Zur Erleichterung des Gesch6ftes der Gemeindevorsteher bei dem Einvernehmen aufgegriffener verd6chtiger Individuen...

(Kirchliches.) Morgen kommen beim Hochamte in der Domkirche zur Auff6hrung: 3. Messe von V. Hahn...

(Die hiesige Rohrsch6tzengesellschaft) gibt morgen aus Anlaß des h. Geburtsfestes Sr. Majest6t des Kaisers ein Festschießen...

(Der Lehrer-Fortbildungscurs) beginnt am 27. d. M., hiezu sind 20 Lehrer vom Lande berufen.

(In der evangelischen Schule) fand am 13. d. die 6ffentliche Pr6fung statt; derselben wohnten mehrere Honoratioren aus Schulkreisen...

Lehrer Pensionsrechte genießen. Der Abschied der hiesigen Schulkinder von ihrem geliebten Lehrer war ein herzlicher...

(Die Bilder-Ausstellung) im Hotel „zur Stadt Wien“ Zimmer Nr. 9, wird in einigen Tagen geschlossen...

(Liedertafel in Adelsberg.) Am 18. d. M. wird im Gasthose der Frau Dozat in Adelsberg aus Anlaß des A. h. Geburtsfestes Sr. Majest6t des Kaisers eine Liedertafel mit Tombola stattfinden...

(Bei der Wallfahrt nach Dobrova), 15. d. M., hat ein Ungenannter einwilligender f6r den heiligen Vater den bedeutenden Betrag von 100 fl. als „Peterspfennig“ gespendet.

(Bei den Schadenfeuer), welches am 9. d. M. in Blatnabresovca, Landbezirk Laibach, neun Geb6ude einäscherte, haben der Gemeindevorsteher Herr Karl Obresa...

(Aus dem Amtsblatte.) Rundmachung in Betreff der Picitation mehrerer Gemeindejagden im Bezirke Adelsberg.

Eingefendet.

Die Filiale der Steierm. Escompte-Bank in Laibach

6bernimmt Gelder zur Verzinsung in Banknoten auf Kassscheine ohne K6ndigung mit 4%...

* § 42. Die Credit-Theilnahme bei der Steierm6rktischen Escompte-Bank kann nur insoweit eines Ansuchen um dieselbe gew6hrt werden...

Die Allgemeine Hypothekar-Versicherungs-Bank

in Wien, Wallfischgasse Nr. 10, Action-Capital Vier Millionen Gulden 6sterr. W6hr.

Cassascheine

in Abschnitten von fl. 5000, 1000, 500, 100, 50 mit 6% percentiger Verzinsung bei 90t6giger K6ndigung...

Der Verwaltungsrath.

Telegraphischer Wechselkurs

Papier-Rente 66.65. Silber-Rente 72. 1860er Staats-Anlehen 103.25. Bank-Actien 887. Credit-Actien 343.

Verstorbene.

Den 10. August. Helena Gollob, gewesene K6chin, alt 63 Jahre, in der Stadt Nr. 47 am Hebrfieber.

Angekommene Fremde.

Am 15. August. Elefant. Gansle, Kaufm., Pestb6rchen. Weiler, Getreibeh6ndler, Kanischa.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Zustand des Himmels.

Morgennebel. Taglich ziemlich heiter, abends Gew6lke aus Nordost, fast windstill. Das Tagesmittel der W6rme + 18.0°, um 1-3° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

B6rsenbericht. Wien, 14. August. Im allgemeinen behaupten sich die gestrigen Schlusscurs. Eine Ausnahme machten Anglo- und Vereinsbank-Actien...

Large financial table with multiple columns listing various securities, interest rates, and exchange rates under headings like 'Allgemeine Staatsschuld.', 'Wiener Communalanlehen', etc.